ERDÖL: BAYERNS GRÖSSTE CO_2-QUELLE

Erdöl ist in Bayern immer noch die größte Energiequelle und damit ein zentraler Treiber der Klimaerhitzung. Doch Bayern verbrennt nicht nur zu viel Erdöl, es werden auch noch neue Ölbohrungen im Freistaat geplant. Für eine klimafreundliche Zukunft muss schmutziges Erdöl durch erneuerbaren Strom ersetzt werden!

In Bayern ist **Erdöl nach wie vor Primärenergieträger Nummer eins**. Und das trotz eines massiven Ausbaus der Erneuerbaren. Denn während die Stromversorgung schon überwiegend aus erneuerbaren Quellen stammt, wird im Verkehr und in der Wärmeversorgung immer noch zu stark auf Benzin, Diesel und Co. gesetzt.

Mit Abstand größter Verursacher von Treibhausgasen ist in Bayern der Verkehrssektor, sein Anteil lag 2023 bei knapp 30 Prozent, gefolgt vom Gebäudesektor mit 21 Prozent (LfU, 2026). Denn auch beim Heizen spielen fossile Energien eine große Rolle; so nutzten 2022 noch 38 Prozent der Haushalte Erdgas, 30 Prozent heizten mit Heizöl (Statista, 2023).

Durch die fortwährende Verbrennung fossiler Energieträger heizen wir die Klimakrise immer weiter an. Messungen zeigen, dass sich Europa doppelt so schnell wie der globale Durchschnitt erhitzt. Das Jahr 2024 war bayernweit das wärmste Jahr seit Beginn der Aufzeichnungen—weitere Hitzerekorde werden folgen.

Die Konsequenzen sind vermehrte Extremwetterereignisse wie Hitzewellen, Starkregen, Dürren und Waldbrände. Diese Entwicklung ist schon heute in Bayern erfahrbar und stellt Mensch und Natur vor enorme Herausforderungen. Um diesen fatalen Trend nicht weiter zu verstärken, müssen wir so schnell wie möglich aus fossilen Energien aussteigen! Trotzdem versuchen Mineralölkonzerne die Förderung von Erdöl fortzuführen oder sogar auszuweiten, auch in Bayern.

Die Erschließung neuer Ölfelder ist für den Klimaschutz völlig kontraproduktiv und verzögert die Energiewende.

SEIT WANN FÖRDERT BAYERN ERDÖL?

In Bayern startete 1883 die Förderung von Erdöl am Tegernsee, die wirtschaftliche Förderung in größerem Maß dann ab 1954. Vor allem im Voralpenland wurde intensiv nach fossilem Öl und Gas gebohrt. Die Gewinnung erreichte zu Beginn der 1970er Jahre ihren Höhepunkt. Während die Förderung im oberbayerischen Ampfing 1987 aufgrund der damaligen niedrigen Weltmarktpreise unwirtschaftlich wurde, liefert u.a. der Standort Prittlbach seit 1984 beständig kleine Mengen Erdöl. Seit den 1990er Jahren gelten die meisten südbayerischen Lagerstätten jedoch als wirtschaftlich erschöpft und können heute keinen nennenswerten Beitrag zur heimischen Energieversorgung leisten.

Erdölförderung am Tegernsee, ca. 1912 (Foto: Gemeindearchiv Bad Wiessee)

WO FÖRDERT BAYERN HEUTE NOCH ÖL?

Heute wird im Wesentlichen noch aus Ölfeldern bei Großaitingen / Schwabmünchen südlich von Augsburg und in zwei kleineren Anlagen in Prittlbach im Landkreis Dachau sowie in Lauben im Oberallgäu gefördert, die meisten Förderanlagen werden von der ONEO GmbH & Co.KG betrieben. Das Feld in Aitingen lieferte historisch beständig über 70 Prozent des gesamten bayerischen Erdöls. Die in Bayern geförderte Menge deckt allerdings gerade einmal 0,3 Prozent des bayerischen Bedarfs, wodurch das Land fast vollständig von Importen abhängig ist. Bayern importiert jährlich 14 bis 15 Millionen Tonnen (Historisches Lexikon Bayern, 2018). Das Öl wird über die Transalpine Pipeline (TAL) nach Bayern gepumpt, diese startet im Hafen von Triest und führt über die Alpen zu den bayerischen Raffinerien. Die Anlage der Firma *Bayernoil* bei Ingolstadt hat eine Kapazität von rund 10 Millionen Tonnen Rohöl pro Jahr. Die Anlage der Firma *OMV* in Burghausen verarbeitet jährlich rund 4 Millionen Tonnen.

2025 wurden in Deutschland **insgesamt 1,55 Millionen Tonnen** Erdöl gefördert, welche größtenteils hierzulande genutzt werden und **nur ca. 1,75 Prozent des deutschen Bedarfs** decken. Das meiste Erdöl wird in Schleswig-Holstein (55 Prozent) und Niedersachsen (33 Prozent) gefördert. Aus **Bayern** stammten nur **2,7 Prozent des deutschen Aufkommens.** (BVEG 2026)

WARUM SOLLTEN KEINE NEUEN ÖL-BOHRUNGEN ERSCHLOSSEN WERDEN?

Wenn es nach den Ölfirmen geht, soll die Förderung in Bayern noch weiter ausgebaut werden: Als Erweiterung des Aitinger Felds südlich von Augsburg erhielt der Konzern ONEO 2025 eine Aufsuchungserlaubnis für das neue Gebiet „Wertach“.

Weitere Ölbohrungen sind fatal für das Klima, weil die Ölverbrennung große Mengen CO_2-Emissionen verursacht. **Schon heute sind weltweit mehr fossile Quellen erschlossen, als mit unseren Klimazielen vereinbar sind. Jede neue Bohrung ist somit eine zu viel!**

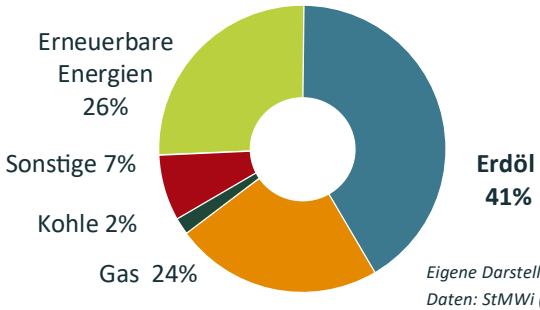
Doch auch für die lokale Umwelt sind die Projekte gefährlich. Bei Öl- und Gasbohrungen besteht immer das Risiko von Unfällen, die Böden und Trinkwasser verschmutzen. So kam es beispielsweise bei einer Anlage von ONEO in Landau in Rheinland-Pfalz im Januar 2025 zu einem Leck, durch das Öl aus einer Versorgungsleitung austrat. Die Kosten für die Schäden an der Natur und am Klima muss am Ende die Allgemeinheit zahlen.

Deshalb fordert der BUND Naturschutz, das Ziel der Klimaneutralität nicht weiter aufzuschieben und keine neuen Erdölquellen mehr zu erschließen!

WOFÜR WIRD DAS ERDÖL VERWENDET?

In den bayerischen Raffinerien entstehen Kraftstoffe, Heizöl, Kerosin, Bitumen und Schwefel. Während bei

Bayerns Primärenergieverbrauch (2024)



Eigene Darstellung, Daten: StMWi (2025)

Bayernoil vor allem Treibstoffe wie Diesel und Benzin hergestellt werden, setzt OMV stärker auf Grundchemikalien, beliefert aber auch den Münchner Flughafen mit Kerosin.
Insgesamt wird fossiles Öl weiterhin hauptsächlich als Energieträger und Treibstoff verwendet. Knapp 80 Prozent des verarbeiteten Erdöls wird für Kraftstoffe wie Diesel und Benzin (ca. 58 Prozent) und Heizöl (ca. 20 Prozent) verwendet. Die petrochemische Produktion macht nur 8 Prozent der Nutzung aus. **Das fossile Öl wird in erster Linie für Sektoren genutzt, welche die meisten Emissionen produzieren und für die es schon heute saubere Alternativen gibt.**

Was bedeutet Petrochemie?
Aus Erdöl entstehen neben Kraftstoffen auch Produkte des täglichen Gebrauchs: Benzine werden zur Herstellung von Grundstoffen wie Ethylen, Propylen und Butadien genutzt. Aus diesen petrochem. Grundchemikalien werden Verpackungen erzeugt, aber auch Kosmetika, Arzneimittel oder Textilien, z.B. Sport- und Outdoorbekleidung, Joghurtbecher oder Reinigungsmittel.

WEG VOM ERDÖL – ABER WIE?

Um die Klimakrise nicht weiter anzuheizen und uns in der Energieversorgung unabhängig von fossilen Diktaturen und Schwankungen auf dem Weltmarkt zu machen, sollten wir voll auf erneuerbare Energien setzen und

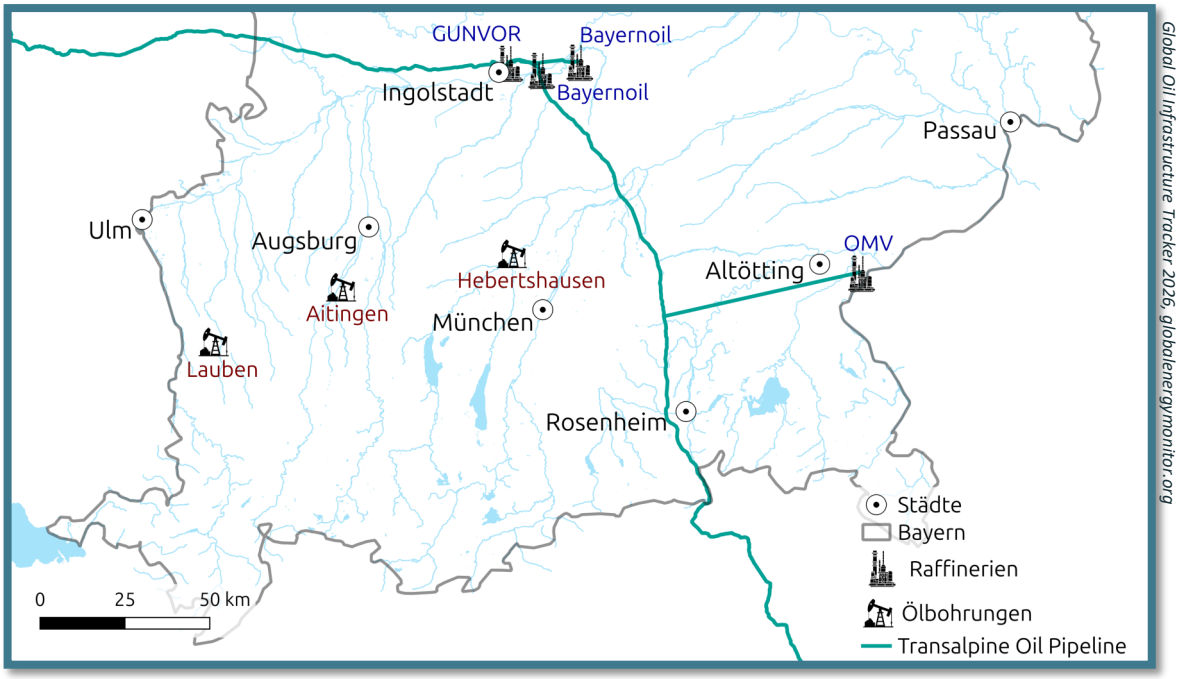
„Pferdekopfpumpe" zur Erdölförderung bei Augsburg (Foto: Franz Hiemer)

nachhaltige Lösungen suchen. Es gibt viele Möglichkeiten, schrittweise von der Nutzung von Öl wegzukommen. Am schnellsten lässt sich die Ölförderung durch Energiesparen reduzieren.

VERKEHR

Für eine klimafreundliche Verkehrswende ist es zentral, das ÖPNV-Netz sozial und inklusiv auszubauen und zu bezahlbaren Preisen zur Verfügung zu stellen. Dass weniger Autos auf den Straßen unterwegs sind, gelingt nur, wenn Bus und Bahn auch auf dem Land eine echte Alternative bieten. Dafür braucht es eine dichte Taktung und eine verlässliche Anbindung jeder Region. Außerdem sollten Radwege flächendeckend ausgebaut und E-Mobilität gefördert werden. Auch ein Tempolimit auf deutschen Autobahnen hilft Abgase zu reduzieren.

Erdölinfrastruktur in Bayern (2026)



Karte: Benigna Gruber, BN (2026)
Geodaten: © OpenStreetMap Contributors; Global Oil Infrastructure Tracker 2026, globalenergymonitor.org

Verpackungsfrei einkaufen—Erdöl sparen (Foto: Natalia Klenova - stock.adobe.com)

HEIZEN

Die Zukunft des Heizens liegt in der hocheffizienten Wärmepumpe. In fast allen Einfamilienhäusern ist sie sowohl im Neubau als auch im Bestand die klimafreundlichste Option. Eine Alternative ist je nach Standort, besonders im Süden von Bayern, z.B. auch die Geothermie. Sogenannte „grüne Gase“ wie Wasserstoff oder synthetisches Methan werden in Privathaushalten keine Rolle spielen. Ihre Nutzung ist äußerst ineffizient und wäre darum mit enormen Kosten für Mieter*innen verbunden. Darüber hinaus werden diese Gase in der Industrie und für Reservekraftwerke benötigt.

KUNSTSTOFFE

In Deutschland wird EU-weit am meisten Verpackungsmüll produziert (Stand 2023. BVSE, 2025), eine Verpackungssteuer könnte gegensteuern. Außerdem gibt es unzählige Möglichkeiten, Kunststoffe im täglichen Konsum zu meiden oder wiederzuverwenden: Einkauf und Verwendung von überwiegend ökologischen Kosmetikprodukten, Textilien ohne synthetische Fasern oder unverpackte Lebensmittel. Bei elektronischen Geräten bieten sich wieder aufbereitete Altgeräte an.

FAZIT

Die Verbrennung von Öl verstärkt den CO_2-Ausstoß und treibt dadurch die Klimakrise an. Die geringe, in Bayern förderfähige Menge an Erdöl ließe sich leicht einsparen. Sie ersetzt auch keine Ölimporte, wie Befürworter*innen häufig anbringen, sondern wird zusätzlich genutzt. Die Energiewende muss bedeuten, dass komplett auf erneuerbare Energiequellen umgestiegen wird und nicht, dass gleichzeitig Fossile weiter ausgebeutet werden. Weiteres Öl aus Bayern ist daher überflüssig, der Freistaat muss möglichst schnell aus der Nutzung aussteigen.

In den Bereichen Verkehr und Wärme gibt es bereits gute, erneuerbare Möglichkeiten. Bei der Nutzung von Kunststoffen ist es besonders wichtig, sparsam mit Plastikverpackungen, Haushaltsmitteln und Textilien umzugehen sowie ökologische Alternativen zu wählen.

Wenn wir die Maßnahmen aus Einsparen, erneuerbaren Energien und ökologischen Alternativen konsequent bündeln und gemeinsam vorantreiben, ist der Abschied vom Erdöl alternativlos. **Neue, riskante Bohrprojekte in Bayern sind schlichtweg überflüssig.**

POLITISCHE FORDERUNGEN

- Ausstieg aus allen fossilen Energien: keine neuen Aufsuchungserlaubnisse für Kohlenwasserstoffe
- Umwelt– und sozialverträgliche Verkehrswende: ÖPNV ausbauen, Radverkehr fördern und den motorisierten Individualverkehr deutlich reduzieren
- Wärmewende vorantreiben: Fossile Heizungen schrittweise ersetzen und klimafreundliche Wärmeversorgung flächendeckend fördern
- Bundesweite Verpackungssteuer: weniger Müll aus Plastikverpackungen und mehr Recycling

2026: Der BN-Protest gegen die Erschließung eines neuen Ölfelds in Großaitingen im Landkreis Augsburg (Foto: Vera Spika, BN)

IMPRESSUM

BUND Naturschutz in Bayern e.V.

Pettenkoferstraße 10a, 80336 München, Tel. 089 / 54 82 98 63, info@bund-naturschutz.de, www.bund-naturschutz.de

Redaktion und Text: Valentin Echter, Alexandra Struck, Kasimir Buhr (Referent für Klima und Energie)

Titelbild: Fackelbetrieb OMV Burghausen (Dirschl - iStock)

Stand: 28.09.2026